

Keine Auslagerung der Bettenaufbereitung/Desinfektion! Niedriglohn stoppen – Qualität der MHH erhalten!

**Sehr geehrte Frau Ministerin Gabriele Heinen-Kljajić,
sehr geehrte Fraktionsvorsitzende Frau Modder, Frau Piel, Herr Thümler, Herr Dürr!**

das Präsidium der MHH hat beschlossen, die Bettenaufbereitung (Desinfektion) der MHH ab dem 1. Februar 2017 an einen externen Anbieter zu vergeben. Die Bettenaufbereitung versorgt alle Stationen der MHH mit frisch bezogenen, desinfizierten und technisch gewarteten Krankenhausbetten, ca. 300 Stück pro Tag. Die 36 Arbeitsplätze sind für den Krankenhausbetrieb ebenso zwingend erforderlich wie Operationssäle.

Begründet wird das Auslagerungsvorhaben mit dem Ziel der Kosteneinsparung. Gegen die Auslagerung sprechen jedoch soziale, qualitative, betriebswirtschaftliche und personalpolitische Gründe, die uns weit gewichtiger erscheinen. Wir bitten Sie mit allen geeigneten Mitteln auf das MHH-Präsidium einzuwirken, diesen Beschluss zurückzunehmen bzw. nicht umzusetzen.

Gegen die Auslagerung der Bettenaufbereitung spricht:

1. Die Auslagerung kommt einer Flucht aus dem Tarifvertrag der Länder gleich und wird gute Arbeitsplätze in solche des Niedriglohnssektors verwandeln.

Die Auslagerung wird mit der Hoffnung auf Einsparungen begründet. Da sonst alle Kostenfaktoren gleich bleiben bzw. steigen, kann dies nur durch eine drastische Absenkung der Bruttomonatsentgelte oder dem Streichen anderer Leistungen für die Beschäftigten gelingen. Wir halten das für unverantwortlich. Mit einem Bruttoentgelt von 2030 Euro ab dem ersten bis maximal 2530 Euro ab dem 16. Beschäftigungsjahr gehören die Stellen derzeit zu den am niedrigsten entlohnten an der MHH (TV L, EG 3). Relevante Einsparungen lassen sich letztlich nur erzielen, indem das Entgelt in den Niedriglohnbereich hinab gedrückt wird mit den entsprechenden Folgen für die soziale Absicherung und die Lebensqualität der Beschäftigten. In direkter Folge der Auslagerung und Umsetzung der Beschäftigten wird zudem eine Reihe befristeter Beschäftigter in anderen Bereichen der MHH keinen Vertrag mehr bekommen.

2. Externe Billigdienstleister und ein Klinikum mit höchsten qualitativen Ansprüchen passen nicht zusammen.

Eine Bettenaufbereitung, die letztlich sowohl betriebswirtschaftlich wie tariflich auf niedrigstem Niveau angesiedelt ist, wird zu qualitativen Abstrichen führen. Durch die Beschäftigtenfluktuation im Niedriglohnbereich und die Gewinnerzielungsabsicht des Dienstleisters kann dieser zwangsläufig nur eine Mindestqualität gewährleisten. Beschäftigte, die verantwortlich und in Verbundenheit mit der MHH handeln, sind auf völlig anderer Grundlage tätig. Diese Erfahrung haben wir bereits bei der Auslagerung der Wäscherei im Jahr 2013 gemacht. Bis heute wird die

Wäsche unzuverlässig, teils feucht oder dreckig geliefert, in Taschen vergessene Gegenstände verschwinden unwiederbringlich. Bei den Betten könnten die Folgen ähnlich gravierend sein.

3. Andere Optimierungsmöglichkeiten sind nicht geprüft worden, Dienstvereinbarungen werden missachtet, Beschäftigte demotiviert.

Eigenoptimierung vor Fremdvergabe – so lautet die Essenz einer Dienstvereinbarung zwischen Personalrat und Präsidium der MHH aus dem Jahr 2009. Auf der Basis haben Personalrat und Beschäftigte gemeinsam an einem Optimierungskonzept für die Bettenaufbereitung gearbeitet. Darin enthalten war auch die Instantsetzung defekter Gerätschaften wie dem Bettenförderband und der Bettenwaschanlage. Diese produktivitätssteigernde Technik ersetzen die KollegInnen seit Jahren mit viel Einsatz und in guter Teamarbeit durch ihre Muskelkraft. Eine Prüfung des von ihnen und dem Personalrat entwickelten Kompromissvorschlags ist zur großen Enttäuschung der Beschäftigten jedoch gar nicht geschehen. Die Dienstvereinbarung mit dem Personalrat wurde ignoriert. Die Parallelen zur Auslagerung der Wäscherei sind unübersehbar. Bis heute wurde nicht evaluiert, welche Kostenprobleme und Qualitätsverluste entstanden sind. An die Beschäftigten der MHH wird so zudem das Signal gegeben, dass ihr Mitdenken nicht erwünscht ist. Wir finden, dies steht dem Anspruch einer innovativen Organisation und einer zukunftsweisenden Hochschule entgegen.

Spitzenmedizin und Spitzenforschung sind schon immer eine Teamleistung gewesen: Jede Position muss sehr gut besetzt sein, von der Ärzteschaft bis zur Arbeiterschaft. Das Land Niedersachsen trägt eine soziale Verantwortung für seine Beschäftigten. Gerade in den heutigen unsicheren politischen Zeiten muss klar sein, wie wichtig es ist Werte zu vermitteln. Ein sicherer Arbeitsplatz und ein fairer Arbeitgeber können ein wertvolles Signal setzen.

Wir bitten um eine Antwort, die wir an die Beschäftigten weiter geben können.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Jaeschke

Sprecher Ver.di-Vertrauensleute

Jutta Ulrich

Personalratsvorsitzende

Thilo Jahn

Gewerkschaftssekretär

Anlage: Leserbriefe aus der ver.di-Zeitung „die diestel“ (10/2016) für Beschäftigte an der MHH

Kopie: Präsidium der MHH, Hauptpersonalrat MWK

Kontakt:

Frank Jaeschke, Sprecher ver.di-Vertrauensleute an der MHH, OE 9510, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover, verdi@mh-hannover.de, Tel. 0511 - 532 3991

Jutta Ulrich, Vorsitzende des Personalrats der MHH, OE 9510, Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover, Ulrich.Jutta@mh-hannover.de, Tel. 0511 - 532 2661

Thilo Jahn, Gewerkschaftssekretär, ver.di Bezirk Hannover/Leine-Weser FB 3, Goseriende 10, 30159 Hannover, thilo.jahn@verdi.de, Tel. 0511 - 12400 332

Entscheidung des Präsidiums entsetzt Beschäftigte und Personalrat

Wieder ist es passiert! Wieder wird eine

Weitere Kommentare zur Privatisierung der Bettenaufbereitung

Eine KollegInn der Aufbereitung:

Erinnert ihr euch noch?

Es gab Reinigungskräfte, die auch geputzt haben, wenn man sie brauchte, unsere Techniker wussten, was sie wo zu tun haben und haben das auch gemacht. Es gab Zeiten, da hatten wir Wäsche, und die war sogar sauber! Wenn wir in den Kitteltaschen etwas vergessen hatten, hatten wir die Chance, uns das in der Wäscherei abzuholen. Die Handwerker mussten nicht vier Wochen mit den gleichen Klamotten rumlaufen, weil sie genug Wechselwäsche zur Verfügung hatten. Wir kannten unsere Kolleginnen und Kollegen, weil es jeden Tag die Gleichen waren und nicht jeden Tag jemand Neues, der im schlimmsten Fall von nix wusste.

Ja, das waren noch Zeiten.

Jetzt ist alles anders. Besser natürlich, wenn man das Präsidium fragt. Und billiger, wenn man dem Präsidium glaubt. Wer's glaubt wird selig!

Trotz der Erfahrungen, die wir hier in der gesamten Hochschule mit Fremdvergaben gemacht haben, plant das Präsidium die Bettenaufbereitung fremd zu vergeben. Man erhofft sich ein hohes Einsparpotenzial. Zu den Beschäftigten sagt man lapidar: „Sie sind doch Hochschulbeschäftigte, sie behalten doch ihren Arbeitsplatz!“ Ja genau, es macht auch niemandem, der 30 Jahre in einer Abteilung gearbeitet hat, etwas aus, jetzt wo anders hinzugehen. Alles ganz easy. Und dann höre ich in der Personalversammlung einen Vortrag über psychische Gefährdungsbeurteilung, unmittelbar nach dem Statement der Kollegin aus der Bettenzentrale. Ach nee! Wo diese Gefährdung wohl herkommt?!

Wenn ich das Leitbild der MHH lese und mir das Programm zur interkulturellen Familienmesse ansehe, wenn ich die Aussage „simply be the best“ höre und dann jeden Tag das Gegenteil erlebe, werde ich traurig und frage mich, was aus den hohen Ansprüchen hier geworden ist.

Es reicht nicht, sich nur „simpy be the best“ vorzunehmen, man muss es auch leben!

Ein Kollege aus der Pflege schreibt uns:

Das Präsidium hatte immer betont, dass nur im äußersten Notfall eine Abteilung oder ein Bereich outsourct wird, aha. Man muss sich doch die Frage stellen, wer wird als Nächstes geprüft und was passiert dann? Vertrauen in ein Präsidium zu haben, welches noch nicht mal in der Lage ist, zeitnah die KollegInnen zu informieren und ihnen einen Zeitplan und alternative Arbeitsplätze zu bieten, ist schwierig.

Vielleicht sollte man das Vorschlagsmanagement wiederbeleben und diesmal die Vorschläge der Basis umsetzen. Geld sparen UND Stellen sichern!!!

Eine Kollegin aus dem GB IV:

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern der MHH. Nach der Wäscherei wird bereits die 2. Abteilung geschlossen und die Arbeit soll fremdvergeben werden. Der Vorschlag der Mitarbeiter der Bettenzentrale nur die dezentrale Aufbereitung der Betten fremd zu vergeben wurde von Fr Aulkemeyer abgelehnt. So hätte man wenigstens einen Teil der Arbeitsplätze retten können. Warum? Aus wirtschaftlichen Gründen pfeift man. Denn an den KollegInnen kann es nicht liegen, seit Jahren arbeiten sie dort weit über ihre Grenzen hinaus. Trotz Personalmangel versuchen Sie jeden Tag aufs Neue allen Aufgaben gerecht zu werden. Jeden Tag im Haupthaus allein über dreihundert Betten dezentral und zentral aufzubereiten. Die Stationen beschwerten sich, weil sie nicht schnell genug frische Betten bekommen, bei der dünnen Personaldecke, und das schon seit Jahren, ist das auch kein Wunder. Liebe KollegInnen der Stationen, wenn ihr das nächste Mal in der Bettenzentrale anruft und Eure Betten bestellt, dann zollt den Kollegen dort unten Respekt und unterstützt sie, sie haben es verdient.

P.S. Mir fällt dazu das Lied vom Plumpsack ein. „Dreht euch nicht um Frau Aulkemeyer geht um, Wer sich umdreht oder lacht, kriegt den Arbeitsplatz weggemacht.“ In diesem Sinne: Ein Mitarbeiter der MHH, der erschrocken in eine ungewisse Zukunft blickt.

Die Namen sind der Redaktion bekannt.